

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o 229.

Sonntag, den 17. August.

1834.

Gespräch zweier Landleute über das Gewitter.

B. Gevatter, Du willst doch auch ein verständiger Mann seyn; sage mir nur, was das Gewitter ist.

W. Ja, welcher Sterbliche kann das wissen. Das sind höhere Kräfte, die da wirken, und diese sind uns verborgen.

B. Du Dezel!*) Willst so ein Alter, Verständiger seyn, und weißt das nicht! — Ich behaupte, das ist nichts anderes, als ein Heer Gespenster und böse-Geister, die gegen einander Krieg führen und schießen.

W. Womit sollten denn diese aber schießen?

B. Nun, dem Knalle nach zu urtheilen, müssen sie Kanonen haben, die gewiß eher größer als kleiner sind, als die unsern.

W. Wenn sie aber auch Kanonen hätten, woher sollten sie denn das Pulver nehmen?

B. J, der Teufel weiß, womit sie losplagen; ich spreche, sie nehmen allerhand giftige Insecten dazu; denn Du glaubst gar nicht, wozu die Insecten zu brauchen sind. —

Ich breche die aus dem Leben gegriffene Unterredung, die sich nun auf Gespenstererscheinungen richtete, hier ab, versichere zugleich, daß dieses Zwiegespräch alles Ernstes fast wörtlich so gehört wurde, und bemerke schließlich nur noch, wie nöthig es sey, durch guten Schulunterricht derartige verkehrte Meinungen aus dem Ideencreise des Volkes zu verbannen. W.

*) Provinzialism, eine nicht so übel gemeinte Beschimpfung.

Zur allgemeinen günstigen Beachtung.

Herzlichen Dank dem Herrn M. Hofmann für die von ihm im gestrigen Tageblatte in's Leben

gerufene schöne Idee zu baldigster Wiederherstellung des vormaligen, durch den Zahn der Zeit zerstörten, herrlichen Wachtthurm in unserm, zu den trefflichsten Verschönerungen sich so ganz eignenden, Rosenthaale. Man halte diese Idee nur fest, schreite sofort zur Subscription, an einem glänzenden Resultate kann es bei unserm kunstsinigen, lebensfrohen Publicum gar nicht fehlen, und übergebe sofort die Ausführung dieses Plans unserm so ausgezeichnet erwerbsthätigen, geschickten und erfahrenen Lüders, von welchem mit vollem Recht zu erwarten steht, daß er es dabei nicht auf großen Erwerb absehen, vielmehr, nach seinem bekannten biedern Charakter, den schönsten Lohn in seinem Bewußtseyn finden und dadurch nur noch weit mehr zu einem wohlthätigen Gebrauche des hier durch seine rege Thätigkeit und Fleiß so reichlich Erworbenen, gleich unserm, die unsterblichsten Verdienste um unser geliebtes Vaterland sich erworbenen, Ackermann, werde ergreifend ermuntert werden. Also rasch die Hand an's Werk gelegt, vor allem die Pfaffendorfer Röhre von unserm schönsten Spaziergange durch anzuordnende, überall schon eingeführte, weit zweckmäßigere Stallfütterung entfernt, was alle Fremde stets für einen großen Uebelstand gehalten, sodann den Eingang nach dem schönen Rosenthaale mit Rosen in Kübeln auf beiden Seiten geschmückt, und ich bin gewiß, daß die Unternehmer ein bleibendes schönes Andenken sich für Mit- und Nachwelt stiften werden. Unter solchen höchst billigen, die allgemeine Meinung für sich habenden, Voraussetzungen unterzeichne ich sofort 25 Thaler.

Leipzig, den 15. August 1834.

J — i, für mich und in Auftrag einer großen Anzahl Verschönerungslustiger.

Redacteur: D. A. Barckhausen.